

CAMPUS:REPORT

01 | 2009

DIE KRANKHEIT VERGESSEN
SPIELERISCHE WELTEN (TITELFOTO)
FEUERPROBE BESTANDEN



UNIVERSITÄT
DUISBURG
ESSEN

CASERO, DEIN FREUND UND PFLEGER

Serviceroboter bringen bedürftigen Senioren mehr Selbstständigkeit – doch sind sie auch erwünscht?

Sie hören aufs Wort, sind perfekte Dienstleister, können Essen und Getränke bringen oder Medikamente verabreichen: Serviceroboter für die Pflege sind technisch bereits weit fortgeschritten. Ob sie von Pflegebedürftigen in stationären Einrichtungen auch akzeptiert werden, ist eine andere Frage.

Diese will ein Forschungsprojekt an der UDE unter der Leitung von Soziologieprofessorin Karen Shire klären. Das Bundesforschungsministerium fördert das Vorhaben in den kommenden drei Jahren mit rund 1,5 Millionen Euro. Projektpartner sind das Fraunhofer-Institut für Produktionstechnik und Automatisierung sowie zwei Ludwigsburger Firmen.

„Grundsätzlich geht es um die Frage, ob und wie die Le-

bensqualität von pflegebedürftigen Menschen durch geeignete technische Anwendungen verbessert werden kann“, so Shire. „Lässt sich zum Beispiel die Selbstständigkeit von Senioren erhöhen, wenn die Servicetechnik auf sie zugeschnitten ist und auch von ihnen akzeptiert wird?“

Im Mittelpunkt der Untersuchung stehen zwei stimmgesteuerte Pflegeroboter: Care-O-bot und CASERO. Bereits jetzt sind sie für viele Dinge zu gebrauchen, so können sie Mülleimer leeren, Akten transportieren oder Getränke holen. Nun werden sie in einer Stuttgarter Pflegeeinrichtung für Senioren weiterentwickelt und getestet. Dabei analysieren die Wissenschaftler zunächst den konkreten Bedarf. Erste Pilotanwendungen sollen dann im Frühjahr 2010 folgen.

„Wir wollen herausfinden, wie technische Innovationen



Ein Tausendsassa mit Servicequalitäten ist der Care-O-bot: Er kann Mülleimer leeren, Getränke und Medikamente bringen.

FOTO: BERND MÜLLER/FRAUNHOFER IPA

in der Pflegedienstleistung gefördert werden können“, sagt Projektmitarbeiter Diego Compagna. „Welche Rolle spielen dabei optimierter Wissenstransfer und verbesserte Kommunikation zwischen den Dienstleistungsanbietern und den Pflegebedürftigen einerseits und den Herstellern neuer Techniken andererseits?“

Diese Erkenntnisse fließen dann wieder zurück in die gezielte Entwicklung von Servicerobotern. Mittelfristig könnten sie Pflegekräfte bei Routinetätigkeiten entlasten, ohne sie wahrscheinlich jemals ganz ersetzen zu können. Auch könnten pflegebedürftige Menschen mit dieser Technik länger selbstständig in ihrer gewohnten Umgebung leben. (ko)

Mehr Informationen: Diego Compagna, T. 0203/379-3703, diego.compagna@uni-due.de